

Grün, Anastasius: »mein Nam' ist Colibri, Mann von Hofe (1842)

1 »mein Nam' ist Colibri, Mann von Hofe,
2 An Liebreiz ein klein Ungeheuer,
3 Der Königin Rose und ihrer Zofe,
4 Dem schönen Haideröslein, gleich theuer.

5 Ich summe Sonette zu ihrem Preise,
6 Umschwebe sie artig und dienstbeflissen;
7 Wer sich bewegt in so feinem Kreise,
8 Darf Anstand und fein Gewand nicht missen.

9 Ich trag' ein Barett demantenflimmernd
10 Staatsweste, Höslein goldbrokaten,
11 Den Frack von grüner Seide schimmernd
12 Und ausgenäht mit bunten Nahten.

13 Mein Schnäblein ist mein Galadegen,
14 Mein Zünglein beweglich ist die Klinge;
15 Was ich mit jenem nicht darf erlegen,
16 Mit dieser ich's sicherlich bezwingen.

17 Man sagt, ich sei treulos und flüchtig
18 Und meine Huldigung wetterwendig;
19 Untreu der einzlen Blume, die nichtig,
20 Bin treu ich der Lenzmacht, die beständig!

21 Ob sich die Meuter auch all' verschworen,
22 Den milden Zepter der Rose werden,
23 Ich weiß es, nimmer zerbrechen die Thoren,
24 Das Reich des Lenzes nimmer gefährden.

25 Da schießt der Hagel mit silbernen Pfeilen,
26 Da stürmt mit kristall'nen Lanzen der Regen,
27 Da seht ihr den grimmen Winter eilen,

28 Des Reiches Farben hinwegzufegen.

29 Da reißt der Sturm, ein gemeiner Scherge,
30 Der Rose den Purpurmantel vom Leibe;
31 Sie weiß, daß, ob sie im Tod sich berge,
32 Ihr Stamm doch frischere Sprossen treibe.

33 Besudelt mir nicht des Hofkleids Stoffe
34 Im Trümmerfall, im Kampfgetöse!
35 Der Ausgang aber wird gut, ich hoffe,
36 Die Rose ist todt, es lebe die Rose!«

(Textopus: »mein Nam' ist Colibri, Mann von Hofe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/405>)